

## PJ-Tertial in der Inneren Medizin des Krankenhauses Bozen der Universität Verona in Italien

### 1) Vorbereitungen vor dem Aufenthalt

Da ich bereits während des Studiums ein Auslandssemester absolviert hatte und es mir super gefallen hat, wollte ich auch im PJ nochmal die Chance nutzen ins Ausland zu gehen. Da ich vorher kein italienisch konnte, fiel die Entscheidung für Italien eher aufgrund der vielen Freizeitmöglichkeiten in Südtirol und der relativ entspannten Erfahrungsberichte. Die Bewerbung hierfür verlief recht unkompliziert. Ich schickte eine kurze Bewerbung inklusive Lebenslauf an die PJ-Koordinatorin (Frau Kalser) in Bozen. Da das Krankenhaus recht beliebt ist, würde ich empfehlen sich rechtzeitig zu bewerben. Ich habe mich ca. 1,5 Jahre vorher beworben. Auch wenn man auf Anhieb keinen Platz bekommt empfiehlt es sich einfach hartnäckig weiter zu fragen – Frau Kalser findet immer irgendwo einen Platz für einen. Das Krankenhaus Bozen gehört formal zur Universität Verona, sodass auch die Anerkennung in Deutschland kein Problem ist.

Vor Beginn muss man eine Auslandsrankenversicherung, Berufshaftpflicht und Unfallsversicherung vorweisen, aber das ging super unkompliziert und günstig z.B. über die Deutsche Ärzteversicherung.

Zudem musste man seine Masern sowie Covid Impfung vorweisen. Alle Infos dazu bekommt man jedoch von Frau Kalser oder man findet sie einfach auf der Internetseite der Südtiroler Sanitätsbetriebe.

Ich konnte, wie bereits erwähnt, vorher kein Wort italienisch. Aber da Südtirol ja ein deutschsprachiger Raum ist war ich relativ zuversichtlich, dass es auch ohne italienisch klappt. Laut Aussage der Einheimischen ist Bozen jedoch der Ort in dem am wenigsten deutsch gesprochen wird. Wer also sicher gehen möchte, dass er viel versteht sollte eher nach Brixen, Meran etc. gehen.

### 2) Der Auslandsaufenthalt

Die Wohnungssuche in Bozen ist eher schwierig. Glücklicherweise habe ich ein Zimmer im Krankenhauswohnheim bekommen, das fußläufig nur ca. 10min von der Klinik entfernt liegt. Es ist relativ groß und man hat eine eigenes Bad und eine Küchenzeile.

Dafür muss man aber unbedingt frühzeitig ein Antragsformular ausfüllen, welches man ebenfalls auf der Internetseite der Südtiroler Sanitätsbetriebe findet. Die Zusage dafür kam erst relativ spät (kurz vor dem Examen), weshalb viele andere PJs nervös geworden sind und sich eigenständig eine WG/Wohnung gesucht haben. Die sind in Bozen aber eher rar und teuer. Ich würde auch hier empfehlen hartnäckig zu bleiben und beim Verantwortlichen nachzufragen wie die Wohnungssituation aussieht ([appart.bz@sabes.it](mailto:appart.bz@sabes.it)).

Die Lebenshaltungskosten sind denke ich ähnlich, wie in Köln. Es gibt ein gutes Bus- & Bahnnetz mit dem man recht schnell und unkompliziert überall hinkommt – in die Innenstadt aber auch in umliegende Dörfer. Dafür empfiehlt es sich am Bahnhof eine 10/25€ Karte zu kaufen mit der man dann seine Fahrten abstempeln kann.

Ansonsten muss man jedes mal ein Einzelticket kaufen, wofür man exakt 1,50€ braucht.

Zum Krankenhaus selber kann man sagen, dass die Zeit dort wirklich extrem entspannt ist. In vielen Abteilung wird nicht sonderlich viel Wert darauf gelegt, ob man überhaupt kommt, weshalb man sehr flexibel ist in seiner Freizeitgestaltung ist. Besonders in der Inneren Medizin ist man da vollkommen frei. Grundsätzlich findet

morgens um 8 Uhr immer eine Frühbesprechung mit allen Ärzten statt. Danach hat man die Möglichkeit bei der Visite mitzulaufen. Dabei ist man meistens fürs Sättigung- & Blutdruckmessen verantwortlich und hat ab und zu die Chance BGAs abzunehmen. Ansonsten kann man aber auch in die Ambulatorien gehen – zum Beispiel Sono Abdomen oder Herz Echo. Der ganze Papierkram wird überwiegend auf italienisch geschrieben, weshalb man nach der Visite meist nichts mehr zu tun hat. Die Visite an sich ist teilweise interessant, aber sehr sehr Arzt abhängig. Es müssen zwar alle Ärzte im Krankenhaus deutsch sprechen, aber viele haben schlichtweg kein Interesse daran und halten ihre Visite dann auf italienisch ab. Dadurch wird's schnell langweilig, wenn man kein italienisch kann. Die meisten sind zwar nett und übersetzen kurz die wichtigsten Punkte auf deutsch, aber es ist schwer sich einzubringen, wenn man dem italienischen nicht folgen kann. Da den Ärzten egal ist, wo man den ganzen Tag ist, kann man sich auch einfach je nach Interesse andere Aufgaben suchen.

Ich war zum Beispiel öfter im Op und hab mir dort urologische, gefäßchirurgische oder neurochirurgische Operationen angeschaut, weil das spannender ist als auf Station rumzusitzen. Man kann aber auch einfach Kaffee trinken oder in die Bibliothek gehen.

Mittags gibt es in der Mensa immer ein kostenfreies Mittagessen. Dabei bekommt man eine Vorspeise, Hauptspeise, Salat, Obst und Dessert. Das Essen wiederholt sich zwar oft, aber es ist wirklich gut.

Nach dem Essen gehen die meisten PJs nach Hause, da am Nachmittag niemand gebraucht wird (noch weniger als am Vormittag).

Alles in allem kann man sagen, dass man zwar super flexibel in seiner Tagesgestaltung ist, dass es auf Dauer aber wirklich ermüdend ist, wenn man wirklich gar nichts zu tun hat und nichts lernt. Wenn man an Innere interessiert ist kann ich Bozen also nicht empfehlen, außer man spricht fließend italienisch (aber selbst dann eher nicht).

Einmal die Woche gibt's eine Fortbildung vom Primar der Gefäßchirurgie. Daran darf zum Glück jeder teilnehmen und somit war das der Teil der Woche in dem man am meisten gelernt hat. Der Primar der Inneren Medizin meinte zwar zu Beginn, dass er in unregelmäßigen Abständen Fortbildungen hält, allerdings hatte ich bei ihm nur eine (in der vorletzten Woche).

Wenn man wirklich motiviert ist was zu lernen, kann man jedoch auch andere Ärzte der Station fragen, ob sie Interesse haben eine kleine Fortbildung zu geben. Ich hab z.B. einen Sonokurs und einen EKG-Kurs bekommen und die waren jeweils richtig gut.

Alles in allem ist es also durchaus möglich spannende, interessante Sachen zu finden, aber teilweise wirklich schwierig und nach Wochen, in denen man nichts gelernt hat, lässt die Motivation überhaupt noch in die Klinik zu gehen sehr nach.

Je eintöniger der Klinikalltag, desto vielfältiger sind allerdings die Freizeitaktivitäten. Südtirol hat wirklich viel zu bieten, da ist garantiert für jeden was dabei. Da wir im Winter in Bozen waren, haben wir perfekt die Skisaison abgepasst. Wir haben sogar einen Saisonpass für das Skigebiet in Obereggen gekauft (unbedingt vor Weihnachten kaufen & nach Anwohnerabatt fragen!). Man kann auch, wenn man wirklich viel fahren will, den Dolomiti-Superski-Pass kaufen, der ist allerdings sehr teuer (knapp 900€).

Abgesehen vom Skifahren kann man natürlich viel wandern, Radfahren, klettern, spazieren etc. Die Innenstadt von Bozen ist mit den kleinen Gassen auch wirklich süß und man bekommt Aperol zum unschlagbaren Preis von 3,50€. Man kann in

Italien wirklich viel Zeit damit verbringen einfach in einem Cafe in der Sonne zu sitzen, Cafè und Aperitivo zu trinken, Cornetto zu essen & einfach das Dolce Vita zu genießen.

Die umliegenden Städte sind natürlich auch einen Besuch wert und mit dem Zug oder Auto gut zu erreichen.

Am Wochenende kann man auch einfach mit dem Zug nach Verona, Bologna oder in andere Städte fahren. Die Zugverbindungen dafür sind gut und wenn man über die italienische Internetseite ein Ticket bucht auch nicht sonderlich teuer.

Ein paar Must-Do`s für Bozen:

- Cafè und Cornetto con pistacchio in der Bar Bona
- Aperitivo im DaPicchio (dort hatten wir PJs einen wöchentlichen Stammtisch)
- Shoppen in Vintageläden (z.B. somewhere vintage)
- Mit der Gondel nach Oberbozen fahren
- Am Wochenende Drinks im Nadamas
- Pizza essen in der Pizzeria Nussbaumer
- Die Guntschna- & Oswaldpromenade hochlaufen und den Ausblick genießen
- Definitiv kein Muss aber irgendwie witzig und komisch: feiern im Miro oder Okay Club (nicht sonderlich gut aber halt okay – deshalb der Name)

Allgemein sind die Lebensqualität hier wirklich hoch. Die Italiener sind zwar oft relativ langsam (Genießer halt), aber man gewöhnt sich dran.

### 3) Nach der Aufenthalt

Die nötigen Unterlagen bekommt man einfach von den entsprechenden Primaren bzw. Frau Kalser unterschrieben. Frau Kalser schickt auch die nötigen Unterlagen nach Verona, sodass man sich auch um die Unterschrift der Uni keine Sorgen machen muss. Die Unterlagen kann man dann in Köln einreichen. Die Anerkennung dort ist ein Problem.